

Blattläuse auf natürliche Weise loswerden

HANNOVER. Sind Pflanzen von Blattläusen befallen, ist das zunächst kein Grund zur Sorge. Die Tierchen saugen zwar gerne den Saft von Zierpflanzen. Sie bringen diese aber selten zu Fall, so der Naturschutzbund Deutschland (NABU). Blattläuse haben viele natürliche Fressfeinde wie Vögel, Marienkäfer und Flurliegen. Es hilft also Nützlinge zu fördern. So kann man etwa in seinem Garten einen Nistkasten für Meisen oder eine Insektenhilfe aufhängen. Verschwinden die Blattläuse nicht von allein, gibt es weitere Wege, wie man sie auf natürliche Weise wieder loswird.

1. Per Hand absammeln

Es ist zwar etwas mühsam und man muss es mehrfach wiederholen: Aber die kleinen Plagegeister kann man per Hand von den betroffenen Pflanzen entfernen. Am besten als Hilfsmittel einen Pinsel, eine Bürste oder wenn möglich einem harten Wasserstrahl einsetzen.

2. Jauche und Sud einsetzen

Bestimmte Pflanzen können dabei helfen, die klebrigen Blattläuse von den Stängeln abzulösen, wenn man sie als Sud oder Jauche einsetzt. Dazu gehören etwa Seifenkraut, Efeu und Rosskastanien. Eine gute Handvoll mit einem Liter Wasser für 30 Minuten kochen, abseihen und abgekühlt aufsprühen. Als Sud oder Jauche eingesetzt sind zudem Brennnessel, Ackerschachtelhalm oder auch Knoblauch hilfreich gegen Blattläuse.

3. Gute Nachbarn auswählen

Blattläuse mögen bestimmte Pflanzen nicht. Knoblauch, Zwiebeln oder Lavendel gelten etwa als gute Blattlaus-Abwehr. Wer diese Pflanzen also in sein Beet setzt, kann die Tiere auf natürliche Weise abhalten. Kapuzinerkresse lockt Blattläuse hingegen an. **DPA**

Ein Traumgarten für wenig Geld

Wie man **GARTENRÄUME AUCH OHNE GROßES BUDGET** erfüllen kann – und warum man Spontankäufe vermeiden sollte

HANNOVER. Die Gestaltung des eigenen Gartens kann ganz schön ins Geld gehen. Dass es auch anders funktioniert, erzählt Angela Francisca Endress im Interview.

Frau Endress, Sie haben 2013 ein Grundstück mit rund 400 Quadratmetern Gartenfläche im bayerischen Seiblach gekauft, die Sie komplett neu gestalten mussten. Die erste Herausforderung war die Hanglage. Die zweite: kaum Budget. Wie sind Sie das Ganze angegangen?

Mit viel Zeit. Sich Zeit zu nehmen, ist etwas, das wirklich Geld spart. Im Garten kostet jeder Schritt viel Arbeit und Geld und lässt sich nur mit viel Aufwand wieder rückgängig machen.

Was genau haben Sie gemacht?

Ich habe den zunächst abschüssigen Garten mithilfe einer Mauer in zwei Ebenen unterteilt. So hatte ich zwei gut nutzbare Flächen. Im unteren Teil ist das Unkraut schnell kinnhoch gewachsen und ich wusste: Da komme ich so schnell nicht dagegen an. Also habe ich mir zunächst Wege ausgedacht und diese mit Bauplanken gelegt. Dann habe ich mit der Sense kleine Flächen unkrautfrei gemacht und da eine Bierbank reingestellt. Und hab' dann dort gehockt und überlegt: Wie mache ich jetzt weiter? Wo ich mir Beete vorstellen konnte, habe ich probierhalber ein bisschen gegraben und alte Dachschindeln als Eingrenzungen hingelegt. Und weil ich unbedingt einen Hausbaum haben wollte, habe ich mir einen Sonnenschirm mal hier, mal dorthin gestellt und mir ange-

schaute: Sieht das da gut aus? So ging es Schritt für Schritt voran.

Und was raten Sie Gartenbesitzern und -besitzerinnen, die bereits eine grobe Vorstellung haben, wie der Garten einmal aussehen soll?

Ich empfehle, eine Wunschliste zu erstellen und zu schauen: Was will ich wann realisieren? So kann man gut auf Angebote eingehen. Zum Beispiel bieten im Herbst viele Gartenmärkte die Pflanzen, die sie bis dahin nicht verkauft haben, zum halben Preis an. Und wenn man ohnehin ein Gehölz haben will, kann man im Herbst gezielt im Handel danach schauen.

Haben Sie sonst noch einen Tipp, um seinen Garten günstig mit Pflanzen auszustatten?

Mein Tipp: möglichst keine Spontankäufe. Besser ist es, sich vorher gut zu informieren, welche Bedingungen eine Pflanze braucht. Wenn ich zum Beispiel einen Flieder in eine schattige Ecke pflanze, besteht keine große Chance, dass er da wächst. Außerdem würde ich bei Stauden von Gartencentern und Baumärkten aufpassen: Oft stehen dort hochgezüchtete Pflanzen, die bisher nur in Gewächshäusern oder unter Folien gewachsen sind – und im Garten dauert es keine Woche, bis sie eingehen. Dann kann man allenfalls wieder hingehen und sich beschweren. Ich empfehle, sich in einer Staudengärtnerei beraten zu lassen und Stauden dort zu kaufen, weil diese es in der Regel auch im eigenen Garten gut aushalten.

Wie sieht es aus mit Ein- und Zweijährigen?



Wer Zeit und Geduld hat, kann statt der Pflanzen die günstigen Sämlinge kaufen. Im nächsten Jahr säen manche sich sogar selbst wieder aus, zum Beispiel die Kapuzinerkresse oder die Jungfer im Grünen.

Auch Gartenerde geht ins Geld. Gibt es da andere Möglichkeiten?

Eine Wahnsinnstechnik ist das Mulchen mit Stroh, auch wenn das Ganze etwas Zeit braucht. Als erstes habe ich mir einen Bauern gesucht, der kleine Päckchen Stroh abgibt. Das Stroh habe ich 20 Zentimeter hoch auf dem Gelände ausgebracht – und das hat funktioniert. Das Stroh unterdrückt nicht nur Wildkraut, sondern liegt auf dem Boden und wird feucht. Es sind da Mikroben, Kellerrasseln und Regenwürmer drin, die Humus produzieren. Und wenn man anfangen will zu pflanzen, macht man das Stroh auseinander, setzt die Pflanze ein und schiebt das Stroh wieder zusammen – so bleibt der Boden feucht.

Ein großes Thema sind in Ihrem Garten zudem gebrauchte Materialien.

Auf jeden Fall! Da wäre mein Tipp, bei Kleinanzeigen zu schauen, entweder online oder

in der Zeitung. Und was ich natürlich mache in meinem eher dörfliche Umfeld: die Nachbarn fragen. Dann weiß einer vielleicht, dass ein anderer Nachbar gerade etwas abzugeben hat. Zum Beispiel wurde einmal in der Nachbarschaft eine Scheune abgerissen und da habe ich mir ein paar Baggerlöcher von alten Backsteinen in den Garten legen lassen. Das war dann zwar ein bisschen Sträflingsarbeit, weil der alte Mörtel noch dran klebte.



Angela Francisca Endress ist Autorin und Fotografin. Ihr Buch "Mini-Budget - Maxi Garten. Wie du mit deinem Garten glücklich wirst, ohne dein Konto zu plündern" ist im Mai 2024 im Gräfe und Unzer Verlag erschienen (20 Euro).
Foto: Angela Francisca Endress

Planung ist vor allem bei einem kleinen Budget unerlässlich, das gilt natürlich auch für den Garten. Foto: Angela Francisca Endress

er, für die man am besten bei einem Bauern in der Nähe nachfragt. Das ist alles Arbeit, aber es kostet keinen Cent.

Und wie sieht es aus mit Upcycling?

Umfunktionieren ist immer gut. Jedes Dach hat bei mir eine Regenrinne und ein Regenrohr mit einer Klappe, und das Wasser geht in irgendwelche Gefäße, die ich noch hatte: einen großen Blumenkübel, den ich mit Silikon unten dicht gemacht habe, oder eine Alu-Tonne mit Deckel, die eigentlich mal ein Papierkorb war. Was ich außerdem nutze, ist eine Holzkiste von meiner Großmutter – da sind jetzt meine Kissen für die Terrasse drin.

Gibt es auch Dinge, die sich neu bauen lassen, ohne viel auszugeben?

Günstig und besonders pflegeleicht sind Latten aus Edelkastanienholz für Zäune oder einen Unterstand. Für einen Sichtschutz eignen sich Dachlatten. Kürzlich war ich bei einem Tag der offenen Tür von einem Gartendachverein. Da war ein Dachlattenfan, der sogar Gartenliegen und eine Hütte daraus gebaut hat – das sah richtig toll aus. Angesagt sind auch Holzpaletten, um Hochbeete oder Gartenmöbel damit zu bauen. Was man super selbst machen kann, sind Sitzplätze mit Schotterboden. Ich habe alle meine Sitzplätze mit Schotter belegt, aus Kostengründen und als umweltfreundliche Alternative zu einer Versiegelung – und es sieht wirklich gut aus.

Gab es schon einmal ein Projekt, bei dem Sie Geld verschenkt haben?

Einmal habe ich einen Olivenbaum gekauft. Völliger Schwachsinn, denn im Winter muss der rein, sodass man ihn hin- und herschleppen muss. In einem Jahr habe ich ihn nicht rechtzeitig ins Winterquartier gebracht, sodass er natürlich erfroren ist.

True Crime in Hannover

Der Erfolgspodcast der NP:

Echte Kriminalfälle, die im Ohr bleiben.

Der Krimi-Freitag ist zurück! Der Erfolgs-Podcast der Neuen Presse geht in die 6. Staffel und arbeitet die nächsten sechs spektakulären Kriminalfälle in der Region Hannover neu auf.

Erleben Sie sechs neue spektakuläre Kriminalfälle aus dem echten Leben. Unter anderem zum Mafia-Killer aus Burgdorf, der Familientragödie Jenisa und den brutalen Taten des Otto Pillinger.

Die neuen Folgen gibt es jeden Freitag, überall wo es Podcasts gibt.



Neue Presse **NP**

Jeden Freitag
eine neue Folge
erleben!

Bloß nicht wegpusten

Von Räucherstäbchen bis Ablenkung: Was draußen gegen aufdringliche Wespen hilft

HANNOVER. Sie wollen im Garten Limonade trinken, Kuchen essen oder ein Steak vom Grill auf den Teller legen? All das lockt Wespen im Spätsommer unweigerlich an. Gefühlt sind sie dann überall. Das nervt – und löst bei vielen Menschen Angst aus, gestochen zu werden. Kann man die Insekten davon abhalten, an den Tisch zu kommen? Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Warum kommen Wespen im Spätsommer überhaupt so oft an unseren Tisch?

Zunächst einmal gut zu wissen: In Deutschland gibt es zwar mehrere staatenbildende Wespenarten, allerdings nur zwei Arten, die Nahrungsmittel und Getränke anfliegen: die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe. Im Frühjahr geht es bei diesen Wespen los mit der Nestgründung, im Spätsommer tummeln sich dann besonders viele Tiere dort – das Nest ist voll.

Und das heißt auch: Die Nahrung wird knapp, die Wespen begeben sich auf die Suche nach Leckereien. Düfte, die von Süßem wie Kuchen, Marmelade oder Säften ausgehen, ziehen sie dann magisch an. Wobei das Zuckrige und kohlenhydratreiche Nahrung für ältere Wespen sei, sagt Tarja Richter vom Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern (LBV). Für ihre Brut sind Wespen auf Proteinreiches wie Fleisch und Wurst aus. Alles, was im Freien ungeschützt

liegt, fliegen sie an – also auch das Grillfleisch.

Was kann man tun, damit Wespen dennoch fernbleiben?

Sie gar nicht erst in Versuchung bringen. Also: „Im Freien Essen möglichst luftdicht abdecken und süße Getränke verschließen“, sagt Laura Breittkreuz vom Naturschutzbund Deutschland (Nabu). Süß duftende Teelichen, Kuchen, Desserts, Fleisch und Wurst lassen Sie am besten nicht länger als nötig draußen stehen. Eine etwas andere Idee: auf Ablenkungsfütterung setzen. „Hierfür stellt man eine Schale mit einem Häufchen Marmelade oder aufgeschnittenen und möglichst überreifen Weintrauben etwa fünf bis zehn Meter vom Esstisch entfernt“, sagt Richter.

Ätherische Öle in Duftkerzen oder Duftlampen sollen Wespen hingegen abschrecken. Probieren Sie es doch mal mit ätherischen Ölen wie Teebaum- oder Nelkenöl, die Sie in ein kleines Schälchen geben und in der Nähe des Esstisches oder des Grills platzieren. Ein anderer Tipp: Auf Räucherstäbchen setzen. „Den hiervon ausgehenden Geruch mögen Wespen nicht und bleiben daher fern“, sagt Breittkreuz. Auch der Duft von frischem Lavendel soll Wespen auf Abstand halten. Als Strauß gebunden kann man Lavendel etwa neben dem Esstisch aufhängen.



Schwarz-gelbe Invasion auf süßem Brot: Wespen fliegen alles an, was ihnen Nahrung verspricht.
Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

Und wenn nichts hilft – und die Wespen umherschwirren?

„Ruhe bewahren ist das A & O“, so Breittkreuz. Wer um sich schlägt, erreicht genau das Gegenteil: Die Insekten reagieren aggressiv und stechen womöglich erst recht zu. Zudem

nehmen die Tiere die menschliche Angst wahr. Der Angstschweiß sorgt dafür, dass die Insekten alarmiert sind. „Auch Wegpusten ist keine gute Idee“, sagt Richter. Das Kohlendioxid in unserem Atem macht die Tiere ebenfalls aggressiv.